

5.

Am Feierabend.

Ziemlich geschwind.

Hätt ich tau - send Ar-me zu
ruh - ren könnt ich brau-send die Rä - der füh - ren! könnt ich we-hen durch al - le
Hai - nel könnt ich dre - hen al - le Stei - nel daß die schö - ne
Mül - le-rin merk - te mei - nen treu - en Sinn, daß die schö - ne

Mül - - - le-rin merk - te mei - nen treu - - - en Sinn!

Ach, wie ist mein Arm so schwach! was ich he - be, was ich
decresc.

tra - ge, was ich schneide, was ich schlage, je - der Knap-pe tut mir's nach, je - der Knap-pe tut mir's

nach. Und da sitz ich in der gro - ßen Run-de, in der

stil - len, kühlen Fei - er - stun - de, und der Meisterspricht zu al - len: eu - er

Werk hat mir ge - fal - len, eu - er Werk hat mir ge - fal - len; und das lie - be Mäd - chen

sagt — al - - len ei - ne gu - te Nacht, al - len ei - ne gu - te

Etwas geschwinder.

Nacht. Hätt ich tau - send Ar - me zu

rüh - - ren! könnst ich brau - send die Rä - - der füh - - ren! könnst ich

we - hen durch al - - le Hai - - nel könnst ich dre - - hen al - - le

Steine! daß die schöne Mülle rin merkte
meinen, meinen treu - en Sinn, daß die schöne Mülle -
rin merkte meinen, meinen treu - er
Sinn, daß die schöne Mülle-rin merk-
te meinen treu-en Sinn!